DOAM-Infobrief 3/2024

DOAM Deutsche Ostasienmission

Meditation	1	Bericht aus dem ISJP	2	Kurzberichte	3
Nachruf Dorothea Schweizer	2	Jubiläen NCCK und BMW	3	Ankündigungen, Impressum	4

Liebe Leserinnen und Leser,

zu Beginn dieses Infobriefs nehmen wir noch einmal Worte von Pfarrerin Silke Stürmer aus ihrer Predigt beim Abschlussgottesdienst unserer diesjährigen DOAM-Tagung auf. Dabei denken wir auch in großer Trauer, aber auch voller Dankbarkeit an Pfr. Wolfgang Mayer-Ernst, der als Studienleiter der Ev. Akademie Bad Boll und Vorsitzender des AK Sinti/Roma und Kirchen in Baden-Württemberg die Tagung wesentlich mit vorbereitet und geleitet hat. Er hat diese Gedanken gelebt: zuhörend, aufrichtig, in Liebe zu den Menschen, besonders zu und mit denen am Rande der Gesellschaft in Bewegung. Er ist – für uns alle so unfassbar – am 1. Oktober nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von nur 62 Jahren verstorben.

Auf die arbeits- und segensreichen Jahre von Pfarrerin Dorothea Schweizer in Korea, gestorben am 30.8.2024, blickt Dr. HAN Unsuk zurück, der viel Zeit mit ihr geteilt hat und z.Zt. an einer Biographie über sie arbeitet.

Clara Heitmann gibt uns Eindrücke von ihrer Teilnahme am Interreligiösen Studienprogramm in Kyoto wieder. Verschiedene Jubiläen konnten wir mitfeiern und berichten davon.

In Ergänzung des Berichtes über die Border Peace School im Infobrief 1-2024 weisen wir auf die Grundsteinlegung zur Friedens- und Versöhnungskapelle in Cheorwon hin, die uns Hoffnung und Ermutigung geben möge, im Gebet und Engagement für Frieden nicht nachzulassen.

Noch eine traurige Mitteilung: Im März dieses Jahres hat sich unsere Schweizer Schwestergesellschaft, die SOAM, aus Altersgründen aufgelöst. Das bedauern wir außerordentlich, hoffen aber, dass die Verbindung mit Ostasien-Interessierten aus der Schweiz bleibt. Sie sind immer herzlich willkommen!

Wenn Sie diesen Infobrief in den Händen halten oder am Bildschirm lesen, wird es bald Advent sein. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit,

Carola Hoffmann-Richter, Carsten Rostalsky und Kai Lüke

Meditation

Ein Geschäftsmann reist zurück zu seiner Herrin, der Königin. Zahlen, Macht, Reichtum – damit kennt er sich aus. Womit er sich nicht auskennt, ist das, was er in den Händen hält und liest. Seltsam. Er ist nicht gewohnt, nicht zu verstehen. Denn er vermag Bilanzen zu lesen, Listen zu erstellen. Er, der Schatzverwalter der Königin von Äthiopien.
Aber diese Schrift in seiner Hand versteht er nicht. Er weiß nicht, was der Prophet Jesaja meint, wenn er von einem Lamm spricht, das den Mund vor dem Schlachter nicht auftut. Er weiß auch nicht, dass es ein von Gott geschickter Mann ist, der gleich seinen Weg kreuzt. So erzählt es der Predigttext Apostelgeschichte 8, 26-35.
Ein Mensch hört einem anderen Menschen zu. Einem Fremden. Und er spricht ihn an: Verstehst du, was du liest? Brauchst du Hilfe? Philippus zieht keinen Leitfaden aus der Tasche, wie man sich als Fremder im Land zu benehmen hat. Er hört erst einmal zu und fragt: Was brauchst du?
Und der Fremde, ein Mächtiger, er gibt zu: Nichts, nichts verstehe ich. Er bittet um Hilfe: Setz dich zu mir. Manche Hilfe braucht Zeit. Da ist es gut, man sitzt zusammen, geht zusammen ein Stück Weg.
Ich mag diese Geschichte, weil sie voller Bewegung ist. Zwei Menschen auf dem Weg. Wie wir alle. Unsere Berufe treiben uns hin und her, die Liebe, manchmal das Leid, wie bei Flüchtlingen – ob sie nun vor 600 Jahren wie die Sinti nach Europa kamen oder heute aus der Ukraine oder Afghanistan. Menschen sind auf dem Weg.
Und ich mag die Geschichte, weil sie von aufrichtigen Menschen erzählt: Ein Mächtiger, der zugibt, ohnmächtig zu sein. Und der andere hilft. Er hilft dem Fremden, setzt sich neben ihn und begleitet ihn auf dessen Weg. Er sagt nicht: Wenn du etwas willst, dann musst du halt zu mir kommen. Und vielleicht merken diese beiden Männer in der Kutsche: so fremd sind wir gar nicht. Es gibt vieles, was uns verbindet: Die Sehnsucht nach einem Gott der Liebe und Versöhnung. Einem Gott, der andere Maßstäbe in die Welt gebracht hat, der sich mit einem Lamm vergleichen lässt, der Erniedrigung, Schmerz und Tod kennt und die Schlächter dieser Welt. Und der sich damit auf die Seite derjenigen stellt, die erniedrigt werden und diskriminiert. Der sich auf die Seite derjenigen stellt, die die Welt als Opfer bezeichnen möchte, und der das

Urteil der Mächtigen aufhebt, das so oft lautet: Du bist nichts wert.

Ich wünsche uns allen einen Engel, der uns dorthin stellt, wo wir gebraucht werden. Auch wenn es zunächst öde erscheint.

Silke Stürmer

Trauer um Pfarrerin Dorothea Schweizer

Ich gedenke Dorothea Schweizers, die 1975 als erste deutsche protestantische Missionarin nach Korea entsandt worden war. Sie war vor allem am Korea Theological Study Institute (KTSI), in der Galiläa-Gemeinde mit der Vereinigung entlassener christlicher Professoren, die sich in der Hanbit-Kirche versammelte, beim Donnerstagsgebet für die politischen Gefangenen, bei Demonstrationen mit deren Familienangehörigen und in Slums aktiv, also an Orten des Leidens für das koreanische Volk in den 1970er und -80er Jahren. Sie war zutiefst berührt vom Mut der Christen, die gegen die Unterdrückung durch die Militärdiktatur in Korea tapfer Widerstand leisteten.

Sie war auch maßgeblich an der Übersetzung deutscher Theologie ins Koreanische und der Minjung-Theologie ins Deutsche beteiligt. Die finanzielle Unterstützung für das KTSI und das Missionsbildungsinstitut (gegründet auf Initiative von Prof. AHN Byung-Mu) wurde durch ihre akribische Schreibarbeit und zahlreiche Korrespondenz sichergestellt. Diese Einrichtungen waren, neben Gefängniserfahrungen, der Nährboden für die Minjung-Theologie in Korea. Schweizer war eine wichtige Geburts- und Entwicklungshelferin dafür.

Sie hat außerdem AHN Byung-Mu geholfen, die koreanische Diakonia- Schwesternschaft (KDS) zu gründen. Durch ihre Vermittlung kam Schwester Albertine von der schweizerischen Kommunität von Grandchamp, um Kandidatinnen zu schulen. Die KDS trat 1983 dem Kaiserswerther DIAKONIA Weltbund bei und pflegte rege Kontakte auch mit dem Mutterhaus der Lazarus-Diakonie in Berlin. An solchen internationalen Kontakten, die das Gemeinschaftsleben sehr bereicherten, hat Schweizer helfend mitgewirkt. Mit großem Interesse hat sie die weitere Entwicklung der KDS verfolgt und mit den Schwestern engen Kontakt gehalten.

Wichtiger Teil ihrer Beziehung zu Korea war auch die zu Pastor LEE Hae Dong und seiner Frau und zur Hanbit-Gemeinde. Schweizer wurde Mitglied der Gemeinde, und das Pastorenehepaar wurde für sie wie eine Familie.

Nach der Erklärung zur Rettung der Demokratie in der Myoungdong-Kathedrale am 1. März 1976 war die Pfarrfrau LEE Jong-Ok für die Inhaftierten aktiv tätig und half Schweizer dabei, sich der Frauenkampfgemeinschaft für Demokratie und Menschenrechte anzuschließen, zu der u.a. LEE Hee-Ho, die Frau von Oppositionsführer KIM Dae-Jung, gehörte. Diese solidarische Kampfgemeinschaft der Frauen war nach dem Vorfall der sogenannten KIM Dae-Jung Verschwörung vom Mai 1980 weiter aktiv. Für Schweizer wurde sie zu einer wichtigen Informationsquelle über die aktuelle politische Situation, um den politisch unterdrückten Kirchenleuten und den Intellektuellen im Widerstand helfen zu können.

Unter der Yushin-Diktatur und dem neuen Militärregime wurden viele Dissidenten inhaftiert. Schweizer hat die deutsche Kirche um finanzielle Hilfe gebeten, um sie und ihre Familien zu unterstützen. Auch viele soziale Projekte wie die Urban Industrial Mission und das Bildungsgebäude der Hanbit-Gemeinde wurden durch Schweizers Vermittlung von der deutschen Kirche finanziell gefördert.

Die Missionarin Dorothea Schweizer hat Korea sehr geliebt und in einer überaus harten Zeit so viel für uns getan. Wir sind Gott von Herzen dankbar, dass er uns solch einen wunderbaren Menschen geschickt hat.

Dr. phil. HAN Unsuk
Fellow of Center for Korean Studies Tuebingen

Den Nachruf im Namen von EMS, BMDZ und DOAM finden sie am Ende des initialen Nachrufs auf doam.org: doam.org/125-blog/5464-die-doam-trauert-um-dorothea-schweizer
Lesenswert ist auch ihr Artikel für die mission21-Nachrichten: doam.org/images/partner/aunae/dschweizer_ein_leben.pdf

Bericht aus dem Interreligiösen Studienprogramm

Liebe Leserinnen und Leser, kürzlich fand ich mich – Ramen essend – in Düsseldorf wieder, gemeinsam mit meinem ISJP-Jahrgang. Wie wir nostalgisch feststellten, war die Zeit im Interreligious Studies in Japan Program für uns alle sehr eindrücklich. Daher freue ich mich sehr, Ihnen – anhand dreier besonderer Momente – davon zu berichten.

Ich beginne in einem Dorf bei Kyoto, umgeben von bewaldeten Bergen und Reisfeldern. Im Rahmen unserer Buddhismus-Kurse besuchten wir KURODA Daiichi, einen jungen Zen-Mönch, mit dem wir sowohl über seine alltäglichen Aufgaben als auch über Religionstheologie

sprachen. Um vier Uhr morgens praktizierten wir Zazen, während der Morgennebel an den riesigen Fenstern vorbeizog und die Sonne hinter den Hügeln aufging. Meine Beine taten weh, Daiichi rezitierte Sutren; zum Frühstück gab es Reis und eingelegte Pflaumen. Ich wusste noch wenig über Zen, aber allein durch die Atmosphäre und das Miterleben dort begann ich ein wenig zu verstehen.

Stark in Erinnerung geblieben ist mir auch das bedrückende Gerippe der Atombombenkuppel in Hiroshima, Sinnbild für das unglaubliche Leid der Menschen damals. Dennoch stellte sich auch die Frage nach der Erinnerungskultur, denn der Teil des Museums, in dem Japan nicht nur als Opfer, sondern auch als schuldig dargestellt wird, ist (inzwischen) sehr klein. Ebenfalls sehr klein ist das Women's Active Museum on War and Peace (WAM) in Tokyo zum Thema Trostfrauen. Mir wurde sehr deutlich, wie wichtig ein differenzierter Umgang mit der eigenen Geschichte ist.

Kommen wir zum Schluss in das im Herbst ahornbunte Kyoto und zu der Möglichkeit im ISJP, Praktika zu absolvieren. Im Bazaar Café arbeiten Menschen mit verschiedenen Hintergründen, von Studierenden über Geflüchtete bis hin zu ehemals Suchtkranken. Es ist hell und gemütlich. Das Konzept: Jede Person kann mit ihrem Anliegen herkommen und ist gleichzeitig eine Hilfe für das Café. So verschwimmen die Grenzen zwischen der Person, die hilft, und der, der geholfen wird, zu einer aufgeschlossenen, fröhlichen Gemeinschaft.

Enden möchte ich mit sehr viel Dank: an die EMS, das NCC-Center, an dessen stellvertretenden Direktor Esben Petersen, der uns in allen organisatorischen und inhaltlichen Fragen mit warmherzigem Rat zur Seite stand, und an Sie dafür, dass Sie mit Ihrer Spende dieses bereichernde Programm unterstützen!

Clara Heitmann, Theologiestudentin

100-jähriges Jubiläum des Nationalen Kirchenrats in Korea

Der Nationale Kirchenrat von Korea feierte sein 100-jähriges Bestehen mit einer Konferenz vom 20. bis 22. September 2024 zum Thema Frieden auf der koreanischen Halbinsel und welche Schritte die Kirchen gehen können, um den aktuellen Nullpunkt zu überwinden. Eingeladen waren ökumenische Partner aus aller Welt. Aus Deutschland waren von EKD, EMS, EKHN und DOAM mehrere Personen anwesend – und auch die aktuellen EMS- und BMW-Freiwilligen in Korea haben mitgeholfen. Die Gottesdienste schufen eine Stimmung, die an die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK/WCC) in Busan erinnerte. Ein besonderes Element war die traditionelle Musik. Symbolisch für die 100 Jahre sang ein 100-Personen-Chor. Auf doam.org sind der Konferenz-Reader und das Communiqué zu finden. Im Anschluss traf sich die WCC-Gruppe Ecumenical Forum for Peace, Reunification and Development on the Korean Peninsula (EFK) informell. ***(KL)***

Eröffnungsgottesdienst der Konferenz des NCCK

200 Jahre Berliner Mission

… wurden am 14. September mit einem fröhlichen Hoffest im heutigen Berliner Missionswerk gefeiert. „Der eigentliche Höhepunkt des Festes sind die Gäste aus unseren Partnerkirchen weltweit", so Direktor Theilemann, die auch zahlreich angereist waren. U.a. von der koreanischen Han-In-Gemeinde in Berlin gab es leckeres Essen, ihr Chor sang. Vertreter von PROK und Kyodan zeigten ihre Verbundenheit mit dem BMW, wogegen die Arbeit in China nach der Machtergreifung durch die KP Chinas zurückgefahren werden musste. Dabei hatte sie schon 1869 mit der Entsendung der ersten Missionare bzw. 1882 mit der Gründung der ersten Missionsstation begonnen. 1927 wurde der erste chinesische Pastor „mit gleichen Rechten und Pflichten wie ein europäischer Missionar" ernannt.
Beim Fest konnte die neu gestaltete Dauerausstellung zur Geschichte eröffnet werden, rechtzeitig war auch das Buch „Mission:Reflexion" (Wichern-Verlag 2024) fertiggestellt worden. Dafür wurden historische und koloniale Verstrickungen aufgearbeitet und auch die Zeit der Teilung in Ost und West beleuchtet. Dem „Wandel des Missions-verständnisses" oder neuen Arbeitsgebieten wie z.B. dem interreligiösen Dialog sind eigene Kapitel gewidmet. ***(CHR)***

Korea Peace Day und Grundsteinlegung

Die Border Peace School feierte am 6. Juni 2024, einem Feiertag in Südkorea, den ersten **Korea Peace Day**, genau ein Jahr nach ihrer Neueröffnung in Cheorwon. Es wurde ein ökumenischer Kirchentag für Frieden an der Grenze, angeregt durch die Kirchentage in Deutschland. Mit einem dringenden Appell zum Frieden auf der koreanischen Halbinsel wurde eine „People's Declaration ‚For Great Peace'"* verabschiedet und der **Grundstein für die Friedens- und Versöhnungs-kapelle** gelegt. Daran nahmen Vertreter aller Bezirke der PROK teil und brachten als symbolische Geste Erde aus ihrem Bezirk mit. 2025 findet der Friedenstag in Paju im westlichen Nachbardistrikt statt. ***(CHR)***

** "The ultimate goal of peace is for human beings to live like human beings. If "small peace" is the absence of war, "great peace" is when humankind restores global sensitivity and lives in harmony with nature, heaven and earth."* (doam.org)

Koreanischer Chor auf Deutschlandbesuch

Bereits wenige Stunden nach Ankunft in Berlin trat der Bomnal-Chor aus Südkorea („Frühlingstag“) bei der Demonstration zum Erhalt der Friedensstatue ARI im Juli in Berlin auf, um seine Solidarität zu zeigen. Konzerte in Berlin und Tübingen folgten, bei denen der 2021 in Seoul gegründete Chor in beeindruckender Weise sein Anliegen, durch Lieder die Menschenwürde und die Würde der Arbeit zu verteidigen und sich mit sozial Schwachen zu solidarisieren, zum Ausdruck brachte.

Sie wollen die Liedkultur der koreanischen Demokratie-, Friedens- und Vereinigungsbewegung vorstellen und gleichzeitig auf die politische Lage in Korea unter der jetzigen rechten Regierung aufmerksam machen. „Der Frieden ist sehr stark gefährdet. Dies sollte wieder ein ernst zu nehmendes Thema der ökumenischen Zusammenarbeit der deutschen und koreanischen Kirche werden “, sagt Dr. HAN Unsuk, der Mitbegründer des Chores. ***(CHR)***

Literaturhinweis KIM Hye-Jin, Die Tochter

In ihrem Buch „Die Tochter“ legt die südkoreanische Schriftstellerin KIM Hye-Jin einen Roman vor, der unter die Haut geht. Als Lesende begleiten wir das Leben und die Gedanken einer 60-jährigen Pflegerin im Südkorea der Gegenwart. Alle Traditionen und Werte drohen zu verschwinden. Harte Arbeit wird schlecht entlohnt, alte Menschen werden vernachlässigt, Familienbande weichen neuen Lebensformen. Die eigene Tochter ist politisch aktiv und zieht mit ihrer Partnerin zu ihr. In einer Welt voller Umbrüche fällt es ihr schwer, ihre traditionellen Werte mit den Bedingungen der Gegenwart abzugleichen. Das macht den Roman über Südkorea hinaus für jede moderne Gesellschaft bedeutsam. Erschienen 2017 in Südkorea, in 2. Auflage 2022 bei Hanser Berlin. ***(Chr. Hildebrandt-Ayasse)***

Zwei Nobelpreise gehen nach Ostasien

Als erste koreanische Autorin erhält **HAN Kang** den **Literaturnobelpreis**. Ihr bisheriges Werk beschäftigt sich mit gesellschaftlichen Traumata, wie den Massakern in Gwangju 1980 und Jeju 1948, der Zerbrechlichkeit des Lebens und der patriarchalen und leistungsorientierten Gesellschaft.
Den **Friedensnobelpreis** erhält die japanische Organisation **Hidankyo**, die sich seit Jahrzehnten für eine atomwaffenfreie Welt einsetzt. Wir gratulieren! ***(KL)***

Hinweise

Tagung 2025: Vom 26.-28.6.2025 findet die China-Tagung zum Thema Sinisierung im Berliner Missionswerk statt.

Das Deutsch-Koreanische Gesangbuch ist fertig!
Bestellformular: bit.ly/4gqzSd5 Spenden: bit.ly/47bV1DE

Petition für den Erhalt der Friedensstatue in Berlin:
change.org/p/save-ari-die-friedensstatue-muss-bleiben
Spenden: betterplace.org/de/projects/141233
Newsletter: eepurl.com/jnJoD

Projekte in Ostasien

Beiliegend zur Ausgabe stellen wir folgende Projekte vor und bitten um Ihre Spenden:

- „Grünes Klassenzimmer“ in China (EMS)
ems-online.org/unterstuetzen/china-gruenes-klassenzimmer
- Japan – Kinderheim Horikawa Aisei-En (BMW)
berliner-missionswerk.de/projekte-spenden/ostasien/japan-kinderheim-horikawa-aiseien

---

Die DOAM ist Mitglied von EMS und BMW.

ems Evangelische Mission in Solidarität BERLINER MISSIONSWERK

DOAM-Infobrief 52 | November 2024
Der Infobrief erscheint dreimal jährlich
Auflage: 850 | EMS Stuttgart
Fotos: © EMS/DOAM-Mitglieder und privat
Redaktion: C. Hoffmann-Richter (CHR), K. Lüke (KL), C. Rostalsky (CR)
Geschäftsstelle der DOAM: Georg Meyer c/o EMS
Vogelsangstr. 62 | 70197 Stuttgart
E-Mail: doam@ems-online.org
Bankverbindung: Deutsche Ostasienmission e.V.
Evangelische Bank eG IBAN: DE41 5206 0410 0108 0003 28
Infobriefe als PDF unter
doam.org/archiv/zeitschriften/doam-info-briefe/1408-archiv-doaminfo **oder über die oben genannte E-Mail-Adresse.**
Weitere Informationen auf der Homepage der DOAM:
doam.org
doam.ems-online.org
facebook.com/deutscheostasienmission
instagram.com/deutsche_ostasienmission